

ZS-SMA-1

Aus dem Besitz des RA. Fritsch,  
Augeburg. (Vert. Fall VII u. XI)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Eidesstattliche Erklärung

Ich, Paul Schmidt-Schwarzenberg, geboren am 20.9.1889 in Minden in Westfalen, Ministerialrat im früheren Reichsfinanzministerium in Berlin, z.Zt. wohnhaft in Hamburg, Esplanade 6, bin darauf aufmerksam gemacht worden, dass ich mich strafbar mache, wenn ich eine falsche eidesstattliche Erklärung abgebe. Ich erkläre an Eidesstatt, dass meine Aussage der Wahrheit entspricht und gemacht wurde, um als Beweismaterial dem Militärgerichtshof im Justizpalast Nürnberg, Deutschland, vorgelegt zu werden.

Mir wurde von der Verteidigung des Grafen Schwerin v. Krosigk das Dokument Nr. NG - 4637 des Office of Chief of Counsel for War Crimes vorgehalten. Ich erkläre hierzu folgendes:

Ich habe in den Jahren 1934 - 1936 an den Verhandlungen teilgenommen, die im Reichsministerium des Innern über die Aufstellung der ersten Einheiten der sog. SS-Verfügungstruppe geführt worden waren. In diese Zeit fiel auch die Anordnung des Führers und Reichskanzlers über die Bildung einer weiteren SS-Truppeneinheit, der sog. SS-Totenkopfverbände, die von dem SS-Gruppenführer Eicke aus Wachmannschaften der Konzentrationslager zusammengestellt wurde.

Der Besuch des Grafen Schwerin v. Krosigk im Konzentrationslager in Sachsenhausen, an dem ich teilgenommen habe, erfolgte offenbar auf Einladung des SS-Gruppenführers Eicke, der ihm die Unterbringung und Ausrüstung dieser Truppe, soweit sie in Sachsenhausen stationiert war, vorführen wollte. Nach Begrüssung durch eine Ehrenkompanie mit Musik wurden die Barackenunterkünfte, Gewehrstände, Bekleidungskammer und Verpflegungseinrichtungen der Truppe besichtigt. Sie waren ausserhalb des Konzentrationslagers gelegen. Die jungen SS-Mannschaften machten einen militärisch günstigen Eindruck. Nach Beendigung dieser Besichtigung wurde der Kommandant des Konzentrationslagers Sachsenhausen dem Grafen Schwerin v. Krosigk vorgestellt und übernahm nunmehr die Führung der Besichtigung des Konzentrationslagers. Wir wurden auf einen Wachturm geführt, von dem aus man sämtliche Baracken des Lagers übersehen konnte. Im Vordergrund sammelten sich die Häftlinge zum mittäglichen Zählappell. Nach dessen Beendigung musste sich ein Häftling auf

einen Tisch stellen (ein anderer Häftling war ihm dabei behilflich) und von dort aus einige Lieder dirigieren, die uns von den Häftlingen vorgesungen wurden. Es sind wohl die von dem Priester Flossdorf angegebenen Lieder gewesen. Die Häftlinge zerstreuten sich alsdann zum Essensempfang und zum Mittagessen, das sie teilweise in ihren Baracken, teilweise ausserhalb derselben einnahmen. Wir wurden durch einige Baracken geführt, wo uns die Betten mit Strohsäcken, Bettwäsche und Decken gezeigt wurden. Man zeigte uns die Kücheneinrichtungen. Schliesslich gab die Verwaltungsstelle Auskunft über die Aufbewahrung der den Häftlingen abgenommenen Bekleidung, ihrer Wertgegenstände und ihres Geldes, über den Postempfang und über die Geldbeträge, die den Häftlingen zum Ankauf von Kantinenwaren zur Verfügung gestellt wurden. Graf Schwerin v. Krosigk war bei dieser Besichtigung besonders interessiert an allen Fragen und Einrichtungen, die das leibliche Wohl der Häftlinge betrafen. Er regte auch hier wie bei seinen Besichtigungen von Arbeitsdienst- und Justizgefangenenlagern einige Verbesserungen an. Nach dem Besuch bei der Verwaltungsstelle war die Besichtigung des Konzentrationslagers beendet und wir fuhren wieder nach Berlin zurück. Ein Essen zu Ehren des Grafen Schwerin v. Krosigk im SS-Kasino hat nicht stattgefunden. Jedenfalls waren weder er noch Angehörige des Reichsfinanzministeriums an einem solchen Essen beteiligt, falls es ohne sein Wissen stattgefunden haben sollte.

Die Besichtigung des Konzentrationslagers ist von dem Priester Flossdorf in umgekehrter Reihenfolge dargestellt worden, erst Barackeninspektion, dann Zählappell mit Gesang. Ich habe sie so dargestellt, wie sie mir nach 11 Jahren in Erinnerung geblieben ist.

Der Priester Flossdorf hat zum Ausdruck gebracht, dass man nur die Gesichter der Häftlinge habe ansehen brauchen, um zu wissen, wie verfolgt und gequält und vom Tode bedroht sie gewesen seien. Es habe keinem Beschauer entgehen können, wie ausgemergelt die Häftlinge infolge häufiger Hungerkuren gewesen seien. Der Besuch des Konzentrationslagers hat damals einen nachhaltigen Eindruck auf mich gemacht. Ich empfand das Vorsingen von Volksliedern durch Häftlinge, die ohne Richterspruch auf unbestimmte Zeit ihrer Freiheit beraubt waren, als geschmacklose Blasphemie. Ich habe mich während des Gesanges bemüht, in den Gesichtern der politischen Häftlinge - sie standen rechts, die kriminellen Häftlinge links des Tisches - zu lesen und war erstaunt, feststellen

zu müssen, wie nivellierend die gestreifte Häftlingskleidung auf den Beschauer wirkte. Bei der Barackenbesichtigung, bei der man näher an die Häftlinge herankam, machten diese teils einen scheuen, teils einen trotzigem Eindruck. Es fiel mir auf, in welcher strammer Haltung die Häftlinge vor jedem SS-Angehörigen ihre Kopfbedeckung herunterrissen und an ihm vorbeigingen. Ich fragte mich, durch welchen Zwang sie wohl dazu veranlasst worden seien, und suchte nach Haftzellen oder ähnlichen Einrichtungen, konnte aber nur eintönig ausgerichtete Baracken innerhalb der Lagerumzäunung entdecken. Auch die Frage der Verpflegung hat mich in diesem Zusammenhang beschäftigt, weil ich mir sagte, von dem zur Besichtigung verausgabten Essen könne man nicht ohne weiteres auf die tägliche Verpflegung schließen. Ich fand aber in dem allgemeinen Aussehen der Häftlinge keine Anhaltspunkte für eine mangelhafte Verpflegung. Ich halte es deshalb für ausgeschlossen, dass Graf Schwerin v. Krosigk aus den Beobachtungen, die wir während der Besichtigung des Konzentrationslagers Sachsenhausen machen konnten, Schlüsse hätten ziehen können auf eine brutale oder gar bestialische Behandlung der Häftlinge durch die Angehörigen der SS, falls eine solche damals schon angewandt worden sein sollte.

Nürnberg, den 10. Juni 1948

*P. Schmidt-Schwarzenberg*  
.....

Die obenstehende Unterschrift des Herrn Paul Schmidt-Schwarzenberg, z.Zt. Nürnberg, dessen Persönlichkeit durch den unterzeichneten Rechtsanwalt Stefan Fritsch, Defense Counsel, festgestellt wurde, wird hiermit beglaubigt und von mir bezeugt.

Nürnberg, den 10. Juni 1948

*Fritsch*  
.....

Eid. Erkl.

v. 10.6.48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

21 28 / 58

Eidesstattliche Erklärung

Ich, Paul Schmidt-Schwarzenberg, geboren am 20.9.1889 in Minden in Westfalen, Ministerialrat im früheren Reichsfinanzministerium in Berlin, z.Zt. wohnhaft in Hamburg, Esplanade 6, bin darauf aufmerksam gemacht worden, dass ich mich strafbar mache, wenn ich eine falsche eidesstattliche Erklärung abgebe. Ich erkläre an Eidesstatt, dass meine Aussage der Wahrheit entspricht und gemacht wurde, um als Beweismaterial dem Militärgerichtshof im Justizpalast Nürnberg, Deutschland, vorgelegt zu werden.

Mir wurde von der Verteidigung des Grafen Schwerin v. Krosigk das Dokument Nr. NG - 4637 des Office of Chief of Counsel for War Crimes vorgehalten. Ich erkläre hierzu folgendes:

Ich habe in den Jahren 1934 - 1936 an den Verhandlungen teilgenommen, die im Reichsministerium des Innern über die Aufstellung der ersten Einheiten der sog. SS-Verfügungstruppe geführt worden waren. In diese Zeit fiel auch die Anordnung des Führers und Reichskanzlers über die Bildung einer weiteren SS-Truppeneinheit, der sog. SS-Totenkopfverbände, die von dem SS-Gruppenführer Eicke aus Wachmannschaften der Konzentrationslager zusammengestellt wurde.

Der Besuch des Grafen Schwerin v. Krosigk im Konzentrationslager in Sachsenhausen, an dem ich teilgenommen habe, erfolgte offenbar auf Einladung des SS-Gruppenführers Eicke, der ihm die Unterbringung und Ausrüstung dieser Truppe, soweit sie in Sachsenhausen stationiert war, vorführen wollte. Nach Begrüßung durch eine Ehrenkompanie mit Musik wurden die Barackenunterkünfte, Gewehrstände, Bekleidungskammer und Verpflegungseinrichtungen der Truppe besichtigt. Sie waren ausserhalb des Konzentrationslagers gelegen. Die jungen SS-Mannschaften machten einen militärisch günstigen Eindruck. Nach Beendigung dieser Besichtigung wurde der Kommandant des Konzentrationslagers Sachsenhausen dem Grafen Schwerin v. Krosigk vorgestellt und übernahm nunmehr die Führung der Besichtigung des Konzentrationslagers. Wir wurden auf einen Wachturm geführt, von dem aus man sämtliche Baracken des Lagers übersehen konnte. Im Vordergrund sammelten sich die Häftlinge zum mittäglichen Zählappell. Nach dessen Beendigung musste sich ein Häftling auf

einen Tisch stellen (ein anderer Häftling war ihm dabei behilflich) und von dort aus einige Lieder dirigieren, die uns von den Häftlingen vorgesungen wurden. Es sind wohl die von dem Priester Flossdorf angegebenen Lieder gewesen. Die Häftlinge zerstreuten sich alsdann zum Essensempfang und zum Mittagessen, das sie teilweise in ihren Baracken, teilweise ausserhalb derselben einnahmen. Wir wurden durch einige Baracken geführt, wo uns die Betten mit Strohsäcken, Bettwäsche und Decken gezeigt wurden. Man zeigte uns die Kücheneinrichtungen. Schliesslich gab die Verwaltungsstelle Auskunft über die Aufbewahrung der den Häftlingen abgenommenen Bekleidung, ihrer Wertgegenstände und ihres Geldes, über den Postempfang und über die Geldbeträge, die den Häftlingen zum Ankauf von Kantinenwaren zur Verfügung gestellt wurden. Graf Schwerin v. Krosigk war bei dieser Besichtigung besonders interessiert an allen Fragen und Einrichtungen, die das leibliche Wohl der Häftlinge betrafen. Er regte auch hier wie bei seinen Besichtigungen von Arbeitsdienst- und Justizgefängnissen einige Verbesserungen an. Nach dem Besuch bei der Verwaltungsstelle war die Besichtigung des Konzentrationslagers beendet und wir fuhren wieder nach Berlin zurück. Ein Essen zu Ehren des Grafen Schwerin v. Krosigk im SS-Kasino hat nicht stattgefunden. Jedenfalls waren weder er noch Angehörige des Reichsfinanzministeriums an einem solchen Essen beteiligt, falls es ohne sein Wissen stattgefunden haben sollte.

Die Besichtigung des Konzentrationslagers ist von dem Priester Flossdorf in umgekehrter Reihenfolge dargestellt worden, erst Barackeninspektion, dann Zählappell mit Gesang. Ich habe sie so dargestellt, wie sie mir nach 11 Jahren in Erinnerung geblieben ist.

Der Priester Flossdorf hat zum Ausdruck gebracht, dass man nur die Gesichter der Häftlinge habe ansehen brauchen, um zu wissen, wie verfolgt und gequält und vom Tode bedroht sie gewesen seien. Es habe keinem Beschauer entgehen können, wie ausgemergelt die Häftlinge infolge häufiger Hungerkuren gewesen seien. Der Besuch des Konzentrationslagers hat damals einen nachhaltigen Eindruck auf mich gemacht. Ich empfand das Vorsingen von Volksliedern durch Häftlinge, die ohne Richterspruch auf unbestimmte Zeit ihrer Freiheit beraubt waren, als geschmacklose Blasphemie. Ich habe mich während des Gesanges bemüht, in den Gesichtern der politischen Häftlinge - sie standen rechts, die kriminellen Häftlinge links des Tisches - zu lesen und war erstaunt, feststellen

zu müssen, wie nivellierend die gestreifte Häftlingskleidung auf den Beschauer wirkte. Bei der Barackenbesichtigung, bei der man näher an die Häftlinge herankam, machten diese teils einen scheuen, teils einen trotzigen Eindruck. Es fiel mir auf, in welcher strammer Haltung die Häftlinge vor jedem SS-Angehörigen ihre Kopfbedeckung herunterrissen und an ihm vorbeigingen. Ich fragte mich, durch welchen Zwang sie wohl dazu veranlaßt worden seien, und suchte nach Haftzellen oder ähnlichen Einrichtungen, konnte aber nur eintönig ausgerichtete Baracken innerhalb der Lagerumzäunung entdecken. Auch die Frage der Verpflegung hat mich in diesem Zusammenhang beschäftigt, weil ich mir sagte, von dem zur Besichtigung verausgabten Essen könne man nicht ohne weiteres auf die tägliche Verpflegung schließen. Ich fand aber in dem allgemeinen Aussehen der Häftlinge keine Anhaltspunkte für eine mangelhafte Verpflegung. Ich halte es deshalb für ausgeschlossen, dass Graf Schwerin v. Krosigk aus den Beobachtungen, die wir während der Besichtigung des Konzentrationslagers Sachsenhausen machen konnten, Schlüsse hätten ziehen können auf eine brutale oder gar bestialische Behandlung der Häftlinge durch die Angehörigen der SS, falls eine solche damals schon angewandt worden sein sollte.

Nürnberg, den 10. Juni 1948

.....  
*P. Schmidt-Schwarzenberg*  
 .....

Die obenstehende Unterschrift des Herrn Paul Schmidt-Schwarzenberg, z.Zt. Nürnberg, dessen Persönlichkeit durch den unterzeichneten Rechtsanwalt Stefan Fritsch, Defense Counsel, festgestellt wurde, wird hiermit beglaubigt und von mir bezeugt.

Nürnberg, den 10. Juni 1948

.....



85511-9

Alk. Kassenmark

v. 12. 6. 48

Institut für Zeitgeschichte, Archiv



Widerständliche Erklärung

Nürnberg, den 12. Juni 1948

Vermerk über die Zahlungen, die vom Reichsfinanzministerium an den Reichsschatzmeister der NSDAP für Zwecke der Partei und ihrer Gliederungen geleistet worden sind.

1.)

Aus den Reichshaushaltsrechnungen 1934 bis 1939 ergibt sich zunächst folgendes Bild:

Rechnungsjahr 1934:

Einzelplan V Kap. 2 Tit.37 Ausgaben für Schutzhaftvollstreckung Haushaltsbetrag 8 Millionen RM, Istaussgaben 1.475.159 RM. Die Anordnung der Schutzhaft im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung war in dem geschätzten Umfang nicht notwendig.

Einzelplan V Kap. 2 Tit.39 Ausgaben für die Leibstandarte SS Adolf Hitler Haushaltsbetrag 2,5 Millionen RM, Istaussgabe 14.245.250 RM. Die veranschlagten Mittel reichten infolge Verstärkung der Leibstandarte nicht aus.

Einzelplan XVII Kap. 13 Zuschuss zu den Kosten der SA und des freiwilligen Arbeitsdienstes Haushaltsbetrag ~~250~~ Millionen RM, Istaussgabe 373.659.918 RM. Die überplanmäßige Ausgabe ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, dass der freiwillige Arbeitsdienst eine erheblich grössere Anzahl von Arbeitsdienstwilligen eingestellt hat, als bei Aufstellung des Haushaltsplanes angenommen werden konnte.

Rechnungsjahr 1935:

Einzelplan V Kap. 2 Tit.25 Ausgaben der Schutzhaftvollstreckung Haushaltsbetrag 1,5 Millionen RM, Istaussgabe 1.843.639 RM. Die Zahl

./.

der Häftlinge war höher, als bei der Veranschlagung der Mittel voranzusehen war. Ausserdem musste für ein bayrisches Konzentrationslager, in dem zwangsläufig besonders hohe Kosten entstanden waren, ein besonderer Zuschuss gewährt werden.

Einzelplan V Kap. 2 Tit. 27 Zuschuss zu den Kosten der SA und SS. Haushaltsbetrag 138 Millionen RM, Istaussgabe 143.988.000 RM. Die Mittel wurden für die Aufgaben der Obersten SA-Führung benötigt.

#### Rechnungsjahr 1936:

Einzelplan V Kap. 2 Tit. 26 Zuschuss zu den Kosten der SA und SS. Haushaltsbetrag 142 Millionen RM, Istaussgabe 159.308.000 RM. Die Mittel wurden für die Durchführung der Aufgaben der SS-Verfügungstruppe und des SS-Sicherheitsdienstes für die Übersiedelung in neue Unterkunfts-lager benötigt.

#### Rechnungsjahr 1937:

Einzelplan V Kap. 2 Tit. 24 Besonderer Zuschuss für SS und NSKK. 70 Millionen RM, Haushaltsbetrag 73 Millionen RM. Der auf 1938 übertragene Ausgaberesult von 3 Millionen RM wird für Bauvorhaben sowie für erstmalige Beschaffung von Kraftfahrzeugen und Bekleidung für das NSKK benötigt.

Einzelplan V Kap. 14a (Geheime Staatspolizei) Tit. 51 Konzentrationslager, SS-Totenkopfverbände 15 Millionen RM.

Einzelplan V Kap. E 19 Tit. 17 (Einmalige Ausgabe) Neubau des Konzentrationslagers Sachsenhausen für das verkaufte Konzentrationslager Esterwegen 500 587 RM ausserplanmässig.

Einzelplan V Kap. E 19 Tit. 21 (Einmalige Ausgabe) Konzentrationslager, SS-Totenkopfverbände 12 Millionen RM.

Einzelplan XVII Kap. 14 Beitrag an den Reichsschatzmeister der NSDAP 100 Millionen RM.

Einzelplan XVII Kap. 23 Kosten für die Ergänzung der Bestände an Bekleidung, Ausrüstung, Kraftfahrzeugen usw. der Österreichischen Legion (Hilfswerk Nordwest) 3 Millionen RM. Für den Rückmarsch der Legion nach Österreich bedurften die Bestände an Bekleidung, Ausrüstung, Kraftfahrzeugen usw. einer Ergänzung. Da Haushaltsmittel für diesen Zweck nicht vorgesehen waren, musste der Betrag ausserplanmässig bereitgestellt werden.

Rechnungsjahr 1938:

Einzelplan V Kap. 2 Tit. 24 Besonderer Zuschuss für das NSKK 13 Millionen RM. An Ausgaberesten sind übertragen 3 Millionen RM. Der in Abgang gestellte Ausgabereist ist für 1938 nicht gebraucht worden, da geplante Beuten und Anschaffungen nicht in vollem Umfang zur Durchführung gekommen sind.

Einzelplan V Kap. 14a Tit. 51 Konzentrationslager, SS-Totenkopfverbände 26.789.000 RM.

Einzelplan V Kap. 14a Tit. 52 SS-Verfügungstruppe 37.431.000 RM.

Einzelplan V Kap. E 19 Tit. 16 (Einmalige Ausgabe) Konzentrationslager, SS-Totenkopfverbände 41.825.000 RM.

Einzelplan V Kap. E 19 Tit. 17 (Einmalige Ausgabe) SS-Verfügungstruppe 59.960.000 RM.

Einzelplan XVII Kap. 14 Beitrag an den Reichsschatzmeister der NSDAP 145 Millionen RM.

Rechnungsjahr 1939:

Einzelplan V Kap. 14a Tit. 51 Waffen-SS, Konzentrationslager Haushaltsbetrag 96.200.000 RM, Istaussgabe 94.354.140 RM. Der Betrag war geschätzt.

Einzelplan V Kap. E 19 Tit. 24 (Einmalige Ausgabe) Waffen-SS, Konzentrationslager. Haushaltsbetrag 104.800.000 RM, Istaussgabe 125.955.000 RM. Die Mehraussgabe war durch Umstellung auf die Kriegswirtschaft bedingt.

Einzelplan XVII Kap. 14 Beitrag an den Reichsschatzmeister der NSDAP. Haushaltsbetrag 220 Millionen RM, Istaussgabe 245.300.000 RM, Mehraussgaben infolge Erweiterung des Aufgabenbereichs.

Rechnungsjahre 1940 - 1944:

Die Haushaltspläne oder die Reichshaushaltsrechnungen dieser Jahre lagen leider nicht vor.

2.)

Ich habe unter Ziff. 1 auch die für die Waffen-SS und die Konzentrationslager ausgebrachten Mittel mit aufgenommen, obwohl sie nicht dem Reichsschatzmeister der NSDAP für Parteizwecke, sondern dem Reichsminister des Innern für staatliche Zwecke zur Verfügung gestellt wurden. Ich hielt es aber für notwendig, weil die Waffen-SS aus einer Parteiformation, nämlich der Allgemeinen-SS hervorgegangen ist. Die Konzentrationslager sind zwar von Anfang an als staat-

liche Einrichtung der Geheimen Staatspolizei aufgezogen worden. Die Mittel für sie wurden aber seit der Verreichlichung der Polizei im Rechnungsjahr 1937 zusammen mit denjenigen der Waffen-SS ausgebracht.

3.)

Die Konzentrationslager wurden ebenso wie die Geheime Staatspolizei bis zum Rechnungsjahr 1937 von den Ländern finanziert. Das Reich gewährte jedoch den Ländern einen nach Kopf und Tag berechneten Zuschuss für jeden Häftling. Ich weisse nicht, wie hoch der Zuschuss für den Häftling gewesen ist, weil die Beträge von dem für das Reichsministerium des Innern zuständigen Referenten verhandelt wurden. Legt man einen Zuschuss von 1.-RM pro Tag für jeden Häftling zu Grunde, so würden die Länder im Rechnungsjahr 1934 den Zuschuss für etwa 4000 und im Rechnungsjahr 1935 für etwa 5000 ganzjährig einsitzende Häftlinge erhalten haben. Im Haushalt für das Rechnungsjahr 1936 sind keine Mittel für Schutzhaftvollstreckung verzeichnet. Vielleicht hatten die Länder keinen Bedarf angemeldet (Görring-Amnestie, Jahr der Olympiade?). Vom Rechnungsjahr 1937 ab wurden mit der Übernahme der Kosten der Geheimen Staatspolizei durch das Reich auch die Konzentrationslager unter der ressortmässigen Verantwortung des Reichsministers des Innern in voller Höhe vom Reich finanziert. Die Mittel für die Konzentrationslager sind von da ab zusammen mit denjenigen der SS-Totenkopfverbände und später mit denjenigen der Waffen-SS ausgebracht. Wieviel davon auf die Konzentrationslager entfielen, entzieht sich meiner Kenntnis, weil ich den Reichspolizeihaushalt einschliesslich der Konzentrationslager nicht bearbeitet habe. Auch die Tatsache, dass für den Neubau des Konzentrationslagers Sachsenhausen im Rechnungsjahr 1937 500.587 RM ausserplanmässig bereitgestellt worden sind, habe ich erst aus der Reichshaushaltsrechnung entnommen.

4.)

Die Leibstandarte SS Adolf Hitler war die erste Formation einer Gliederung der NSDAP, die auf Anordnung des Führers als staatliche Einrichtung anerkannt und aus Reichsmitteln über den Reichsminister des Innern finanziert wurde. Die Mittel für sie sind im Rechnungsjahr 1934 bei Einzelplan V Kap. 2 Tit.39 mit 14.245.250 RM (Motorisierung) besonders ausgewiesen. In den nächsten Jahren folgte auf Anordnung des Führers die Gründung weiterer SS-Standarten als unmittelbare Reichstruppen, so der SS-Standarte "Deutschland" in München und der SS-Standarte "Germania" in Hamburg. Teilweise wurden

diese neuen Standarten aus ehemaligen Leibwachen verschiedener Reichstatthalter zusammengestellt. Mit einer SS-Führerschule in Braunschweig und später mit der SS-Führerschule in Tölz bildeten diese SS-Standarten zusammen mit weiteren neugegründeten SS-Standarten die sog. SS-Verfügungstruppe. Daneben rekrutierte der SS-Gruppenführer HICKE aus SS-Wachmannschaften der Konzentrationslager neue SS-Truppeneinheiten, die sog. SS-Totenkopfverbände. Er erwirkte, als er eine Erhöhung des Reichszuschusses für die Konzentrationslager zur Finanzierung dieser Truppe nicht erreichen konnte, einen Führerbefehl, durch den die Aufstellung der SS-Totenkopfverbände angeordnet wurde. Die SS-Verfügungstruppe und die SS-Totenkopfverbände wurden später unter der Bezeichnung "Waffen-SS" zusammengefasst.

Die Kosten der Leibstandarte Adolf Hitler sind im Rechnungsjahr 1935 nicht besonders veranschlagt, sondern in dem bei Einzelplan V Kap. 2 Tit. 27 ausgebrachten Zuschuss zu den Kosten der SA und SS von 143.988.000 RM enthalten. Auch im Rechnungsjahr 1936 sind die Kosten der SS-Verfügungstruppe in dem bei Einzelplan V Kap. 2 Tit. 26 ausgebrachten Zuschuss zu den Kosten der SA und SS von 159.308.000 RM enthalten. In den Rechnungsjahren 1937 bis 1939 sind dann die Mittel für die SS-Verfügungstruppe und die SS-Totenkopfverbände ohne weiteres erkennbar an den unter Ziff. 1 genannten Haushaltsstellen aufgeführt. Die Aufwendungen für die Waffen-SS in den Rechnungsjahren 1940 bis 1944 sind mir nicht bekannt.

5.)

Mit der Zuwendung von Reichsmitteln an Gliederungen der Partei wurde bereits im Jahre 1933 begonnen. Auf Anordnung des Staatssekretärs erhielt zunächst die SA einige Millionen RM zur Beschaffung von Mänteln für die SA-Männer. Die Oberste SA-Führung schickte dann kurzfristig ihre Vertreter mit immer neuen Geldforderungen ins Reichsfinanzministerium, das sich mit dem dringenden Ersuchen an den Reichsschatzmeister der NSDAP wandte, die Finanzgebarung der SA zu überwachen. Der Erfolg bestand im wesentlichen darin, dass sich der Reichsschatzmeister die Forderungen der SA zu eigen machte und sie nun seinerseits erhob. Er verlangte in den ersten Jahren Mittel hauptsächlich für die SA, daneben im geringeren Umfang für die (Allgemeine) SS, das NSKK und die HJ. Im Rechnungsjahr 1934 betrug der Reichszuschuss für diese Gliederungen etwa 50 Millionen RM und wurde zusammen mit den Mitteln für den freiwilligen Arbeitsdienst ausgebracht. Im Rechnungsjahr 1935 betrug der Reichszuschuss

./.

für diese Gliederungen etwa 60 Millionen RM und im Rechnungsjahr 1936 etwa 70 Millionen RM und ist in diesen beiden Jahren in den als Zuschuss zu den Kosten der SA und SS bezeichneten Mitteln enthalten. Vom Rechnungsjahr 1937 ab sind die Mittel für die Partei und ihre Gliederungen als Beitrag an den Reichsschatzmeister der NSDAP im Einzelplan XVII Kap. 14 ausgebracht und erreichen im Rechnungsjahr 1937 den Betrag von 100 Millionen RM, im Rechnungsjahr 1938 von 145 Millionen RM und im Rechnungsjahr 1939 von 245.300.000 RM. Im Rechnungsjahr 1940 stieg der Beitrag an den Reichsschatzmeister nach meiner Erinnerung auf etwa 270 Millionen RM, im Rechnungsjahr 1941 auf etwa 320 Millionen RM, im Rechnungsjahr 1942 auf etwa 400 Millionen RM, im Rechnungsjahr 1943 auf etwa 450 Millionen RM und im Rechnungsjahr 1944 auf etwa 500 Millionen RM.

6.)

Ehe ich auf die Begründung dieser Anforderungen durch den Reichsschatzmeister eingehe, möchte ich noch einige Formationen erwähnen, die in den ersten Jahren nach der Machtergreifung eine gewisse Rolle spielten. Zunächst war SA-Obergruppenführer KRÜGER als Chef des Ausbildungswesens vom Führer mit der vormilitärischen Ausbildung der männlichen Jugend beauftragt worden. Er errichtete Hunderte von Lagern, in denen er nach Richtlinien der Wehrmacht hauptsächlich Geländeübungen und Schiesskurse durchführen liess. Die Bemühungen, mit Unterstützung der Wehrmacht ihn zu einem ordnungsmässigen Verwendungsnachweis der ihm im Jahre 1933 vorschussweise zur Verfügung gestellten Reichsmittel zu veranlassen, blieben erfolglos. Im Zuge der Röhmaktion wurde seine Organisation aufgelöst. Die Bestände wurden von der Wehrmacht übernommen. Abwicklungsmittel für den Chef des Ausbildungswesens sind wahrscheinlich in der Ausgabe von 373.659.918 RM bei Einzelplan XVII Kap. 13 (Zuschuss zu den Kosten der SA und des freiwilligen Arbeitsdienstes) für das Rechnungsjahr 1934 enthalten.

Seit dem missglückten Putsch in Wien im Jahre 1934 wurden unter der ressortmässigen Verantwortung des Reichsministers des Innern etwa 5000 bis 6000 österreichische Nationalsozialisten in besonders errichteten Lagern im Rheinland und in Westfalen als österreichische Legion aus Reichsmitteln unterhalten. Die Mittel wurden ordnungsmässig bewirtschaftet. Sie sind in den Rechnungsjahren 1934 bis 1937 in den als Zuschuss zu den Kosten der SA bezeichneten Mitteln enthalten. Die Kosten betragen etwa 8 bis 10 Millionen RM im Jahr. Zur Heimbeförderung der österreichischen Legion unter Aufsicht der SA-Standarte Felcherrnhalle wurden 3 Millionen RM ausserplanmässig

im Rechnungsjahr 1937 zur Verfügung gestellt.

In den Reichshaushaltrechnungen 1937 und 1938 sind noch besondere Zuschüsse für das NSKK erwähnt. Das NSKK wurde vom Reichsschatzmeister der NSDAP aus den ihm vom Reich bereitgestellten Mitteln finanziert. Der Korpsführer des NSKK führte jedoch daneben im Zuge der Ausrüstung auf besonderen Motorsportschulen die Ausbildung von Kraftfahrern für die Wehrmacht durch. Die Mittel für diesen Zweck wurden ihm nach besonderen Haushaltsverhandlungen über den Reichsminister des Innern zur Verfügung gestellt. Nach dem Tode des Korpsführers HÜHNLEIN beanspruchte und übernahm der Reichsschatzmeister der NSDAP die Finanzierung auch dieser Motorsportschulen des NSKK aus den ihm vom Reich bereitgestellten Mitteln.

7.)

3) Die Verhandlungen mit den Vertretern der SA in den Rechnungsjahren 1933 und 1934 führten zu dauernden Differenzen, weil diese nicht bereit waren, ihre Geldforderungen hinreichend zu begründen und die geforderten Auskünfte über den Verwendungszweck der Mittel zu erteilen. Die Mittel wurden deshalb fast regelmässig nach persönlichen Beschwerden der Antragsteller vom Staatssekretär bewilligt. Dass das Misstrauen gegenüber der SA berechtigt war, bewies die Menge der von der Wehrmacht während der Röhmaktion bei der SA beschlagnahmten Waffen. Der Reichsschatzmeister griff damals gegenüber der Miswirtschaft der Gliederungen der NSDAP durch und duldete nicht mehr, dass ausser seinem Vertreter noch Gliederungsvertreter mit dem Reichsfinanzministerium verhandelten. Doch erwiesen sich die Verhandlungen mit seinem neuen Vertreter DAMSON auch bald wieder als unfruchtbar. Dieser war nicht bereit, die geforderten Angaben über Stärke, Zusammensetzung, Geschäftbedarf, Ausrüstung usw. der Gliederungen zu geben, sondern begnügte sich mit der vom Reichsschatzmeister der NSDAP immer wiederholten Begründung, dass die Partei und ihre Gliederungen staatliche Hoheitsaufgaben durchführten und die Nachprüfung der Ordnungsmässigkeit und Wirtschaftlichkeit der zu treffenden Massnahmen allein dem Reichsschatzmeister zustehe. Er zog es sehr bald vor, die jährlichen Anforderungen des Reichsschatzmeisters nur noch mit dem Staatssekretär zu verhandeln, dem er als Oberdienstleiter der NSDAP persönlich vielleicht nähere Auskünfte erteilt hat. Ich bin jedenfalls jahrelang erst nach Abschluss der vom Staatssekretär mit Herrn DAMSON geführten Verhandlungen zur Entgegennahme des Ergebnisses hinzugezogen und nur über die der Partei und den einzelnen Gliederungen bewilligten Globalbeträge unterrichtet worden. Nach der Röhmaktion hatte der Führer

./.



angeordnet, dass der SA künftig nur noch 30 Millionen RM jährlich zur Durchführung ihrer organisatorischen Aufgaben bewilligt werden dürften. Zwei Jahre später erhöhte der Reichsschatzmeister bereits wieder seine Anforderung für die SA, weil der Führer die Aufstellung der bewaffneten SA-Standarte "Feldherrnhalle" angeordnet habe. Die Anforderungen für die Allgemeine SS und für das NSKK hielten sich in den durch ihre Grössenordnung zur SA gegebenen Grenzen. Dagegen fiel die starke Erhöhung der für die HJ angeforderten Mittel auf. Daneben wurden für den SS-Sicherheitsdienst (SD) zunächst verhältnismässig geringe Mittel angefordert.

4/ Nachdem die Mittel für die Gliederungen der Partei im Rechnungsjahr 1937 auf 100 Millionen RM angewachsen waren, bedarf die starke Erhöhung des Zuschusses in den Rechnungsjahren 1938 und 1939 auf 145 Millionen RM und 245.300.000 RM einer besonderen Erläuterung. In diesen beiden Jahren wurden ganz erhebliche Mittel für den Ausbau der Parteiorganisation selbst angefordert, die vorher allein aus den Parteibeiträgen finanziert worden war. Wahrscheinlich verschlangen neuerdings die Parteibauten den grössten Teil der Parteibeiträge. Jedenfalls wurden erhebliche Mittel für Geschäftszwecke der Reichsleitung und der Gauleitungen der Partei angefordert. Daneben wurden besondere Büros für Gauwirtschaftsberater, Gaurechtsberater, Gauarbeits-, Gaukulturberater usw. eingerichtet. Erhebliche Kosten der Auslandsorganisation der NSDAP, der sog. AO, sollten ferner aus Reichsmitteln bestritten werden. Eine grosse Schule zur weltanschaulichen Ausrichtung der Beamten sollte in Feldafing erstehen. Der SD sollte ganz erheblich verstärkt werden. Endlich hatte auch die Eingliederung Oesterreichs und anschliessend des Sudetenlandes den Neuaufbau der Parteiorganisation in diesen Gebieten mit erheblichen Mitteln zur Folge. Der Gedanke, der drohenden Doppelorganisation in Staat und Partei mit der Forderung des Abbaus auf einem der beiden Hoheitsgebiete entgegenzutreten, wurde nicht zur Entscheidung gebracht. Dagegen griff der Staatssekretär einige Planungen des Reichsschatzmeisters, darunter die Errichtung der Beamtenschule in Feldafing an, und machte sich den Vorschlag des Reichsführers-SS auf Verstaatlichung des SD zu eigen. Es ist bedauerlich, dass die Akten, die den Schriftwechsel mit dem Reichsschatzmeister enthielten und seinerzeit wegen der Bombengefahr in Berlin nach Würzburg verlagert wurden, wahrscheinlich verloren oder vernichtet sind. Aus ihnen ging hervor, mit welcher Anmassung der Reichsschatzmeister sachliche Einwendungen des Reichsfinanzministers zu behandeln pflegte "Und da glaubt eine Institution (gemeint war das Reichsfinanzministerium), mit Vorschriften darüber machen zu können, wie ich den mir

./.

vom Führer erteilten Auftrag durchzuführen habe", so ungefähr hiess es in einer Antwort des Reichsschatzmeisters auf ein vom Reichsfinanzminister selbst unterzeichnetes Schreiben. Es handelte sich dabei wahrscheinlich um die Errichtung der Beamtenschule in Feldafing. Der Vorschlag auf Verstaatlichung des SD wurde als gegen das Parteiinteresse verstossend abgelehnt. Auf spätere Einwendungen des Staatssekretärs gegen die zu hohen Anforderungen des Reichsschatzmeisters teilte dieser unter Berufung auf seine Generalvollmacht in allen vermögensrechtlichen Angelegenheiten der Partei mit, dass er die ablehnende Haltung des Reichsfinanzministers dem Führer vorgetragen habe. Dieser werde durch den Parteigenossen BORMANN dem Parteigenossen REINHARDT das Erforderliche eröffnen lassen. Diese Eröffnung ist wohl dahin ergangen, dass den jeweiligen Anforderungen des Reichsschatzmeisters in vollem Umfang zu entsprechen sei.

5) Dementsprechend verzichtete der Reichsschatzmeister in den folgenden Jahren auf jede nähere Begründung seiner Anforderungen. Herr DAMSON erschien zunächst noch beim Staatssekretär, um mündlich Erklärungen der durch die Kriegsverhältnisse bedingten Erhöhung der Anforderungen zu geben. Ich wurde jetzt zu einigen Besprechungen hinzugezogen. Mir sind noch in Erinnerung geblieben die grossen Mehranforderungen für die HJ, die in Wehrrertüchtigungslagern die erste militärische Ausbildung durchzuführen hatte. Von den 500 Millionen RM Beitrag an den Reichsschatzmeister im Rechnungsjahr 1944 entfielen allein 200 Millionen RM auf die HJ. Die Parteiorganisation wurde weiter ausgebaut. Zur Überwachung des Ernteaufkommens sollten besonders zuverlässige Parteiorgane eingesetzt werden, da man den Kräften des Reichsnährstandes nicht traute; und auch die Ortsgruppen- und Kreisleiter nicht für fähig genug angesprochen wurden. Auf dem Gebiet der gesamten Kriegswirtschaft schaltete sich die Partei immer mehr ein. Für Luftschutz- und Feuerlöschdienst mussten Parteiformationen in grösserem Umfang ausgerüstet werden. Auch auf kulturellem Gebiet sollte den Bormann'schen Ideen der Ausgestaltung von NS-Festtagen und -feiern Rechnung getragen werden. Einen grösseren Posten machte endlich die Anforderung für die Volksdeutsche Mittelstelle aus, für die nach der Besetzung des Balkans immer mehr Mittel angefordert wurden. Die Anforderung für die Volksdeutsche Mittelstelle betrug im Rechnungsjahr 1944 allein 70 Millionen RM, die in der Gesamtanforderung von 500 Millionen RM mit enthalten sind. Wofür diese 70 Millionen RM im einzelnen verwandt wurden, entzieht sich meiner Kenntnis, da über sie von dem für das Auswärtige Amt zuständigen Referenten verhandelt worden ist. Nachdem im Jahre 1943 Herr DAMSON vom Reichsschatzmeister entlassen worden war, hielt es

der Reichsschatzmeister nicht mehr für nötig, seine Anforderungen in Berlin erläutern zu lassen. Ich bin deshalb gelegentlich der Erledigung anderer Dienstgeschäfte zweimal beim Vertreter des Reichsschatzmeisters in Haushaltssachen in München gewesen, um Einblick in die dort vorliegenden Unterlagen zu nehmen. Der Einblick wurde mir nur in engem Rahmen gestattet. Ich habe damals entsprechende Vermerke zu den Akten gegeben.

Staatssekretär REINHARDT hat dann noch meiner Erinnerung nach in zwei Kriegsjahren versucht, durch unmittelbaren Schriftwechsel mit dem Reichsleiter BORMANN, bei dem er einen ständigen Verbindungsmann unterhielt, eine Herabsetzung der Anforderungen des Reichsschatzmeisters zu erreichen. In beiden Fällen wurden die vom Staatssekretär geltend gemachten finanziellen Gründe von BORMANN anerkannt. BORMANN empfahl jedoch beide Male, von der Weiterverfolgung der Einwände gegen die hohen Forderungen des Reichsschatzmeisters abzusehen.

*Reinhardt*